

V LUFTI SCHWIMMT SCHNELLER ALS DER WIND

Lufti, der kleinen orangene Luftballon saß wie gewohnt auf einer Wolke. Von oben betrachtete er einen großen Fluss, der langsam vor sich dahinfließ. Die Wolke hing mittlerweile ziemlich tief und war ganz schön grau geworden. Und als sich die Regentropfen aus der Wolke auf dem Weg zur Erde machten, hörte Lufti das Plätschern im Wasser. Die Wolke wurde kleiner und so hielt er sich an einem Regentropfen fest und ließ sich mit nach unten fallen. Platsch! Lufti landete auf dem Wasser.

„Oh jeh!“, erschrak er. Doch wie eigenartig. Lufti schwamm! Er konnte sich einfach auf der Wasseroberfläche treiben lassen. Das war ja eine seltsame Art sich fortzubewegen. Wie fliegen nur auf dem Wasser. Manchmal kam eine Stromschnelle oder eine kleine Welle, dann hopste er ein Stück, aber landete immer wieder sanft auf den Wellen des Flusses. Lufti sah sich die Ufer an. Dort sah er Wiesen und Bäume, manchmal auch eine kleine Stadt und alles bewegte sich an ihm vorüber ohne dass er etwas tun musste. Das war ein Leben!

Doch plötzlich stupste ihn etwas von unten an und wirbelte ihn kurz in die Luft.

„Ah! Hey!“ Lufti schaute unter sich ins Wasser. Konnte jedoch nichts sehen. Und da wieder. Stups und er hüpfte kurz hoch.

„Hey, was soll das?“, fragte er hilflos in den Fluss hinein. Es kicherte leise.

„Hihi...das ist aber lustig wie du springst.“ Ein silberner Fischkopf ragte nun vor ihm aus dem Wasser und schaute ihn amüsiert an.

„Was bist du denn und was machst Du hier?“, fragte dieser Lufti.

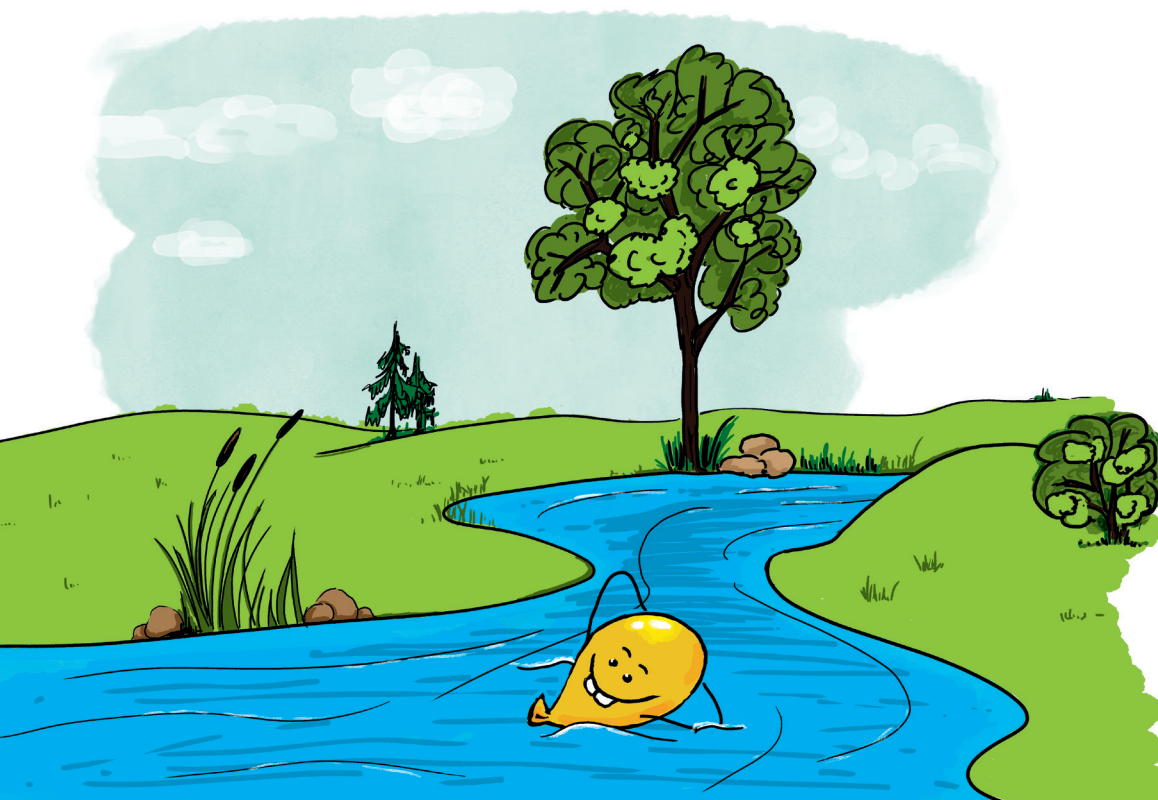
„Ich bin ein Luftballon. Hör auf mich zu schubsen. Ich versuche mir die Welt des Flusses anzuschauen.“ Mit beleidigter Miene schaute Lufti den Fisch von oben herab an.

Doch der Fischkopf ließ sich gar nicht davon beeindrucken.

„Oh ein Luftballon. Schön. Ich bin ein Fisch.“, und wie um zu zeigen, was er ist, sprang er mit Leichtigkeit aus dem Wasser, drehte sich in der Luft und landete auf der anderen Seite von Lufti wieder im Wasser,

tauchte kurz unter und streckte seinen Kopf wieder heraus. Lufti war beeindruckt.

„Das war toll. Mach das noch einmal!“, rief er vor Begeisterung aus. Der Fisch ließ sich nicht zweimal bitten und sprang wieder. Und noch einmal. Und beim dritten Mal stupste er Lufti wieder mit seinem kleinen Fischmaul an, so dass dieser auch in die Luft flog. Ja, das machte Spaß! Der Fisch und Lufti schwammen und sprangen und merkten gar nicht wie die Zeit verging. Es war wirklich ein tolles Spiel. „Komm lass uns um die Wette schwim-



men!“, sagte der Fisch.

„Wer zuerst bei dem Baumstamm da vorn ist, hat gewonnen.“

Vom Ufer ragte ein langer umgestürzter Baumstamm ins Wasser. Lufti sah ihn.

„Okay. Auf die Plätze, fertig, los!“, rief er dem Fisch zu. Dann paddelt er wie wild mit seinen Armen los und versuchte den Baumstamm zu erreichen. Das war gar nicht so einfach. Und als er gerade mal die Hälfte des Weges geschafft hatte, sah er den Fisch schon am Baumstamm in die Luft springen. Mühsam kämpfte er sich heran, aber letztendlich trug ihn nur die Strömung bis dahin.

„Puh... das war anstrengend. Wie schnell du Schwimmen kannst! Und das mit dem Tauchen habe ich auch probiert, aber ich kriege den Kopf einfach nicht unters Wasser.“

„Aber dafür kannst du fliegen! Das würde ich gern auch einmal tun. Wie wohl mein Fluss von oben aussieht? Jeder kann eben etwas anderes gut.“, entgegnete ihm der Fisch und tätschelte Lufti mit der Flosse die Wange.

„Hmh, ich könnte dich ja festhalten und versuchen kurz in die Luft zu steigen. Vielleicht schaffe ich das.“, sagte Lufti eifrig.

„Oh, ja lass es uns probieren.“ Lufti nahm den Fisch zwischen seine Hände und holte tief Luft und schon stieg er nach oben. Nicht viel, der Fisch war ganz schön schwer. Doch soweit, dass sich der Fisch ein Bild von oben machen konnte. Doch dann fing er an zu husten und atmete schwer.

„Lass mich schnell ins Wasser fallen. Ich glaube ich kann außerhalb des Wassers nicht lange nicht atmen.“ Schnell ließ Lufti den Fisch fallen und mit einem großen Platsch fiel dieser in den Fluss zurück. Nach ein paar Sekunden kam er wieder an die Wasseroberfläche.

„Das war toll! Aber ich glaube das Wasser ist mein Zuhause! Meine Welt! Noch einmal fliegen muss ich nicht.“ Er seufzte erleichtert und glücklich.

„Aber weißt Du was? Ich kann mit dir einmal ganz schnell durch den Fluss schwimmen. Warte kurz!“ Der Fisch tauchte ab und kam nach einer Minute wieder herauf. Im Maul hatte er einen Strick aus Seegras.

„Binde dir das an deinen Rumpf. Und ich nehme das andere Ende des Stricks ins Maul. Und dann...du wirst schon sehen.“ Schwuppdwupp ging es los. Der Fisch schwamm flach unter der Oberfläche und zog Lufti hinter sich her. Er war so schnell, das Lufti sogar streckenweise kurz über dem Wasser schwebte und nur sein Ballonende manchmal spritzend durch den Fluss zog. Das war ein Spaß. Die grünen Ufer flogen noch schneller dahin. Und Lufti machte sogar richtige Wellen, wenn er das Wasser berührte. Als der Fisch auch noch Kurven schwamm, wirbelte es Lufti hin und her, dass es ihm fast schwindlig wurde. Schnell wie der Wind kam er sich vor.

„Wie auf der Achterbahn!“, jauchzte er.

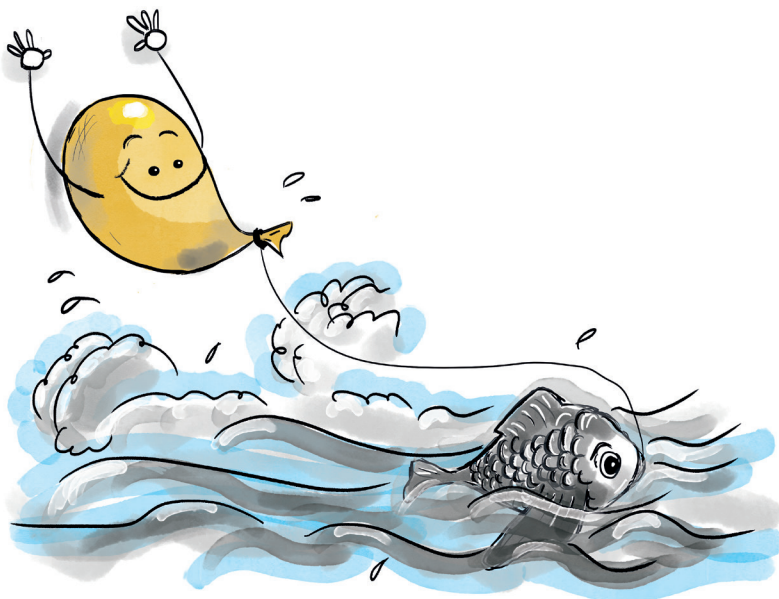
So waren sie weit geschwommen und langsam wurde es Lufti kalt. Er war nass und fror.

„Warte, kleiner Fisch! Halt an!“, rief er. Der Fisch stoppte und schaute sich nach seinem Freund um.

„Oh ich glaube, du bist jetzt noch blauer als vorher.“ Besorgt schaute er Lufti an.

„Alles gut?“

Lufti bibberte.



„Ja alles gut. Aber sicher hast du Recht, das Wasser ist wohl deine Welt und die Luft hier draußen meine. Ich friere ganz schön.“ Er versuchte freundlich zu schauen, doch seine zwei Zähne klapperten und er hielt sich die Arme um den Ballonbauch geschlungen. „Ich setze Dich dort an der Brücke ab. Dann kannst du Dich in der Sonne aufwärmen und wieder fliegen.“ Der Fisch tat wie gesagt. Und als Lufti wieder im Trockenen saß, war er froh.

So ein Fisch hat es gut. Aber ich auch dachte sich Lufti und sah dem kleinen Fisch hinterher, der in den Wellen des Flusses verschwand und zum Abschied noch einen kleinen Salto aus dem Wasser sprang.